

Das Nibelungenlied**2. Äventiure****Siegfried**

Es wuchs in Niederlanden eines edlen Königs Kind
 – Siegmund hieß sein Vater, seine Mutter Siegelint –
 In einer stolzen Feste, weitberühmt im Land,
 Drunten am Niederrheine; die war Xanthen genannt.

5 Siegfried hieß der Knabe; ihn trieb sein Mut hinaus.
 Er zog auf Abenteuer in fremde Reiche aus.
 Um seine Kraft zu proben, ritt er in manches Land.
 Hei, wie stolze Recken er dann bei den Burgunden fand.

10 Weit und breit erzählte man von ihm im Land,
 Da in der Jugend Blüte der Königssohn noch stand,
 Wie er gedieh an Schönheit, an Ehre und Manneswert.
 Von anmutigen Frauen ward seine Minne bald begehrt.

15 Er ward mit Fleiß erzogen, geziemend seinem Rang.
 Doch tat das allermeiste des eignen Herzens Drang
 Nach Zucht und edlem Wesen. So wuchs des Fürsten Sohn
 In herrlicher Entfaltung zu seines Landes Zier und Kron.

20 Jetzt war er so erwachsen, dass er bei Hof erschien.
 Gern sahen ihn die Leute. Die Frauen wünschten ihn
 Mit Sehnsucht immer wieder in ihrem Kreis zu sehn.
 Sie waren ihm gewogen; wie sollte Siegfried das entgehn?

Nie ließ man ihn reiten ohne Hofgeleit.
 Nach seiner Eltern Willen war kostbar stets sein Kleid.
 Erfahrner Männer Lehre ließ man ihm angedeihn.
 So mochte er's verdienen, Herr über Volk und Land zu sein.

25 Jetzt war er waffenfähig an Jahren und an Kraft.
 Eingeborne Gabe schuf frühe Meisterschaft.
 Um Minne schöner Frauen warb er mit Bedacht.
 Sein Werben zu erwidern hätt ihnen Ehre eingebracht.

30 Ein Fest hieß auszurufen sein Vater Siegmund
 Mit Freunden und mit Mannen. Das wurde weithin kund
 Über des Reiches Grenzen in andrer Könige Land.
 Den Eignen und den Fremden gab er Ross und Festgewand.

35 Wo man junge Knappen ritterfähig fand,
 An Blut ihm ebenbürtig, die lud man in das Land
 Zum Fest der Schwertleite. Hoch wurden sie geehrt:
 Mit dem Königssohne erhielten sie das Ritterschwert.

Wunderdinge hörte man von dem Königsfest.
Ruhm ernteten die Herrscher, dass sich's kaum sagen lässt,
Siegmond und Sieglinde mit gebefroher Hand.
40 Ihr Ruf lockt' aus der Fremde viel tapfre Ritter in ihr Land.

Vierhundert edle Knappen, zum Schwertdienst voll bereit,
Erhielten da mit Siegfried das ritterliche Kleid.
Schöne Mädchen zierten – sie taten's gern für ihn –
Den jungen Schwertgesellen das Kleid im emsigen Bemühn

45 Mit schönen Edelsteinen auf kostbarem Besatz
Und goldnen Stickereien. Auch schuf man Raum und Platz,
Wie Siegmund es befohlen, für manchen kühnen Mann
Zur Sonnenzeit, als Siegfried Ritters Namen sich gewann.

Mit den Junkern sah man da viele edle Herrn
50 Nach dem Münster ziehen. Die Alten dienten gern
Den jungen Schwertgenossen, wie's ihnen einst geschehn.
Da mochte im bunten Trubel man froh bewegte Scharen sehn.

Gott zu Ehren hoben sie eine Messe an.
Schaubegierig drängte sich alles Volk heran,
55 Da man nach Ritterbrauche sie zu Rittern macht
Mit ehrendem Gepränge. Heut sieht man kaum noch solche Pracht.

Gesattelte Rosse fanden sie da viel.
Im Hofe König Siegmunds erhob sich Ritterspiel,
Dass durch Burg und Säle das Getöse scholl,
60 Und lustgen Lärm erhoben die Degen, hohen Mutes voll.

Die Ritter und die Junker führten Stich und Stoß.
Der Schall stieg in die Lüfte; ihr Eifer war so groß,
Dass weit die Splitter flogen durch ihres Armes Kraft
Bis vor des Festsaa's Türen. Die Recken brachen Schaft um Schaft.

65 Der Fürst gebot ein Ende; die Pferde führt' man fort.
Zerbrochne Buckel lagen vergessen noch am Ort,
Und edle Steine blitzten im Grase überall.
Aus lichthem Schildgespränge brach sie der Lanzen scharfer Prall.

Der Wirt bat seine Gäste zu Tische in sein Haus.
70 Sie ruhten mit Behagen von ihrer Mühsal aus
Bei erlesnen Speisen und allerbestem Wein.
Ehrevoller konnten sie nirgends aufgenommen sein.

In ritterlicher Kurzweil ging so des Tages Lauf.
Auch fahrend Volk in Menge trat unermütlich auf,
75 Nach reicher Gabe gierig. Weit im Land umher
Priesen sie den König, wie gut bei ihm zu leben wär.

Heut durfte der junge Siegfried austeilen Burg und Land
Als Lehn an Siegmunds Stelle mit mündiger Hand.
Seinen Schwertgenossen gab er da genug.
80 Sie freuten sich der Reise, die sie in Siegmunds Lande trug.

So flossen sieben Tage in Festesglanz dahin.
Nach altem Brauch verteilte Gold die Königin,
Um Ehre einzulegen für ihr liebes Kind.
Sie wusste, wie die Herzen mit reicher Gabe man gewinnt.

85 Arm verließ da keiner der Fahrenden das Land.
Ross und Kleider stoben den Herrschern von der Hand,
Als bräche schon morgen ihr letzter Tag herein.
An keinem Hofe mochte man so bereit zu spenden sein.

90 Das Fest verklang in Ehren, die Gäste zogen fort.
Von des Landes Großen hörte man da und dort,
Sie sähen auf dem Throne den jungen Fürsten gern.
Doch solche Wünsche lagen Siegfrieds edlem Herzen fern.

95 So lange sie noch lebten, Siegmund und Siegelind,
Begehrte nicht die Krone ihr geliebtes Kind.
Wo Untat zu befürchten der kühne Degen fand,
Darüber wollte er richten mit seiner herrscherlichen Hand.

- Quelle: Das Nibelungenlied. 2. Aventure. Siegfried. Aus: Das Nibelungenlied. Zweisprachig. Herausgegeben und übertragen von Helmut de Boor. Leipzig: Dieterichsche Verlagsbuchhandlung, 1959, S. 33-39.